

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Adept

Halm, Friedrich

Wien, 1838

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-86933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86933)

Andere Stimmen.

Fort! Zum Tanz! Zum Spiel!

Siebenter Auftritt.

Die Bühne ist nach und nach leer geworden. Im Vordergrunde derselben steht der Herzog in tiefen Gedanken versunken, ohne Manuel zu bemerken, der in seiner Nähe zurückgeblieben ist. Außer der Bühne Musik. Im fernsten Hintergrunde auf der Terrasse, und im Garten erscheinen einzelne Masken, die wieder verschwinden, unter ihnen der graue Pilger.

Herzog.

Ist Benevent noch mein? Bin ich noch Herzog?
 Der Purpur lügt, der strahlend mich umkleidet,
 Zum Narrenkleide ward mein Hermelin. —
 Dem neuen Gotte folgt die trunkne Menge,
 Und knieet jauchzend vor dem Fremdling hin.
 Bekenn' dir's nur, du stehst allein, verlassen;
 Um dich ward Ebbe, ihn umrauscht die Fluth;
 Dein Glanz ist Mondlicht, seiner Sonnengluth!
 Er wie ein Schiff im bunten Schmuck der Wimpeln,
 Mit vollen Segeln zieht er seine Bahn;
 Du folgst am Schlepptau wie ein Fischerkahn.
 Sein Reichthum, unerschöpflich wie das Meer,
 Gieß über Benevent des Goldes Fülle,
 Und deiner Gnade seichter Bach verrann.
 Kein Flehender kniet mehr an deines Thrones Stufen.

Ja, er beschämt dich bis in deine Träume;
 Den Vorsatz stiehlt er weg aus deiner Brust,
 So reich entfaltend seine üpp'gen Keime,
 Daß dein Gedanke kaum sich mehr erkennt
 In seinem Werk. — Gesteh' dir's nur, gesteh':
 Ob lächelnd auch dein Antlitz es verhehle,
 Du haßtest ihn aus deiner vollsten Seele!
 (Der graue Pilger erscheint im Hintergrunde der Bühne auf der
 Terrasse.)

Manuel

(sich dem Herzoge nähernd).

Mein hoher Herr!

Herzog.

Seyd ihr es, Manuel?

Was folgt ihr nicht dem Strahl der neuen Sonne,
 Die segenschimmernd Benevent verklärt?

Manuel.

Du bist die Sonne Benevent's, mein Herzog!
 Vor deinem Blick erlischt in Nacht und Dunkel
 Des fahlen Nordlicht's prahlendes Gefunkel.

Herzog.

Wie? Meint ihr mit dem Nordlicht, Manuel —

Manuel.

Ich meine, daß mein Herzog und Gebiether
 An dieses Hauses Pforte harrend stand,
 Eh, wie sich's ziemte, er den Führer fand.

Spiel!

Vorder-
 nken ver-
 Nähe zu-
 nsten Hin-
 n einzelne
 der

?

h!
 mpeln,

Stufen.

Herzog.

Genug davon; Gescheh'nes sey vergessen!

Manuel.

Vergessen die Beschimpfung meines Herrn?

Herzog

(zurückhaltend).

Ihr schmäht den Fürsten? — Manuel, bedenkt,
Was ihr aus seiner Freundeshand empfangen,
Wie er auf euch mein Auge hingelenkt,
Und weggescheucht die Nacht, die euch umfängen.
Ihr kränkt den eig'nen Ruf, verlegt ihr seinen!

Manuel.

Ich weiß es, Herr, ich steh' in seiner Schuld,
Und würde dankbar sein Geschöpf mich nennen,
Entweihete nicht die Gaben seiner Huld
So frecher Hochmuth, daß, in Fluch verkehrt,
Ein Schandmahl sie auf jeder Stirne brennen.
Nicht seiner Großmuth inniges Erkennen,
Nicht Dank, 's ist Sklaverei, die er begehrt;
Und müßte ich nur seinen Stolz ertragen,
Doch euch auch wagt er Ehrfurcht zu versagen,
Euch, meinem Herrn, dem Herrscher Benevents;
Er, den der Nordwind plötzlich hergetragen,
Der nicht ist, was er scheint.

Herzog

(auffahrend).

Wie, Manuel?

Mannuel

(nach einer kurzen Pause).

Ich sprach zu viel, den Rest euch zu verhehlen.
 Vernehmt denn, Herr, ein edler Moskowiter,
 Der jüngsthin Benevents Gebiet durchreist,
 Um Borisoff befragt, der Nordlands Sohn,
 Und hohen Rang's sich rühmt in Moskau's Reiche,
 Der Fremde, Herzog —

Herzog.

Nun, was sprach der Fremde?

Mannuel.

Verläugnet hat er ihn bis auf den Namen;
 Von Azows Meer bis zu des Nordpols Rande
 Gibt's keinen Borisoff im Reußenlande.

Herzog.

Und seine Ländereien, seine Schlösser?

Mannuel.

Der Russe meinte, seine Güter lägen
 Im Monde eher, als auf Moskau's Grund.

Herzog.

Nein! Nein! Unmöglich! Welchem Quell entströmte
 Dieß Übermaß von Gold, die Fluth der Schätze,
 Dieß Strahlenmeer von Pracht? Woher die Fülle,
 An der vergebens die Verschwendung zehrt,
 Die, ewig schwindend, ewig wiederkehrt? —
 Was habt ihr sonst von Borisoff vernommen?

Manuel.

Nicht mehr, mein Herzog, als Vermuthungen.
 Der Pöbel meint, er treibe schwarze Kunst,
 Und steh' im Bündniß mit der Macht der Hölle.
 Verschlossen, einsam in des Thurmes Zelle,
 Soll nächtlich er mit Geistern Umgang pflegen,
 Und Zaubertränke brau'n; denn Funken sprühen
 Und dunkler Rauch qualmt aus dem Schlot des Thurmes;
 Und derlei Märchen mehr.

Herzog.

Wohl an das Reich
 Der Märchen gränzt, was staunend wir erleben;
 Und dieser Mann, von Feenmacht umgeben,
 Scheint kaum ein Bürger dieser Erdenwelt.
 Doch wer vermag die Schleier wegzuziehen,
 Die ihn umhüllen? Wer getraute sich,
 Dies nächt'ge Dunkel aufzuhellen?

Der Pilger

(er sich indeß den Sprechenden unbemerkt genähert).

Ich!

Manuel.

Vermessener, mit deinem Leben büße,
 Daß du gelauscht!

Herzog.

Laßt ihn! Wer bist du? Sprich!

Der Pilger

(die Larve abnehmend).

Mein Nam' ist: Heinrich Hartneid, hoher Herr;
 Und Cöln am Rhein die Stadt, die mich geboren;
 Bin armer Eltern Kind, und in der Schule
 Der Noth wuchs ich heran. Von Jugend auf
 Stand nach Erwerb mein Sinn; ich that mir Abbruch,
 Ich darbt Herr, doch erst mit grauen Haaren
 Gelang es mir ein Häufchen zu ersparen.
 Da kam mir Kunde zu, ein vielgelahrter,
 Hochweiser Mann mit Namen Werner Holm,
 Bewandert in Chemie, Chiromantie,
 Astrologie und andern freien Künsten,
 Sey wohlerfahren in dem Werk der Sonne.

Mannuel.

Im Werk der Sonne?

Hartneid.

Ja, so nennen wir
 Die Kunst, durch Scheidung, Mischung, Zeitigung,
 Verächtlich Erz in Edles Gold zu wandeln.

Herzog.

Was sagt ihr?

Hartneid.

Herr, ich both mich Werner Holm
 Als Diener an, bedingend, daß er nichts
 Mir berge von den Räthseln seiner Kunst,

Und mit mir theile seine Meisterschaft.
 Er nahm es an; und ich — beim Himmel, Herr!
 Ich that ihm gute Dienste, streckt' ihm Gelder vor,
 Hielt redlich aus bei ihm drei volle Jahre;
 Er aber, nah' dem Ziel, entfernt' mich einst,
 Für sich allein den letzten Schritt zu thun.
 Er that ihn, Herr! Zurückgekehrt vergebens
 Versuch' ich ihn zu halten — er entflieht!

Herzog.

Zum Ende! Komm' zum Ende!

Hartneid.

Herr, ich griff
 Zum Wanderstab, und gürtete die Lenden;
 Den Spuren des Verräthers schritt ich nach;
 Den Berg erklimm ich, überschwamm den Strom,
 Stieg nieder von der Alpen Schwindelhöhen,
 Und hier, mein Herzog, hier erreicht' ich ihn.
 Der dieses Haus geschmückt mit Zauberprangen,
 Der fürstlich waltend unter Fürsten lebt —
 Er ist es, der mich schamlos hintergangen,
 Er ist mein Meister, Werner, der Adept.
 Und stehend, Herzog, sink ich dir zu Füßen,
 In Nacht verlösche seiner Strahlen Schein;
 Gib mir zurück, was Arglist mir entrisßen,
 Ihn laß im Kerker seine Ränke büßen,
 Und uns die Erben seines Wissens seyn.

Herzog

(zu Hartneid, der seine Tüße umklammert).

Steh auf! Steh auf! Mir schwinden die Gedanken!
 Verächtlich Erz in edles Gold verwandeln?
 So wär's kein Märchen, wär' kein Hirngespinnst?
 Und Borisoff —

Manuel.

Das Zeugniß dieses Mannes
 Und jenes Reichthum's nie erschöpfter Vorn
 Verschrecken jeden Zweifel.

Herzog

(Manuel hastig auf die Seite ziehend, halblaut).

Manuel!

Was soll ich wählen? Was beschließen?

Manuel.

Herr!

Der Kläger steht vor dir, und dem Gesetze
 Verfall' der Schuldige und seine Schätze!

Herzog.

Wie? Rätst du zu Gewalt?

Manuel.

Mein hoher Herr!
 Vom Recht ist hier, nicht von Gewalt die Rede;
 Und wär's Gewalt, hier wäre sie gerecht;
 Gewalt'ge Mittel heißt der große Zweck,

Und was Gewalt erwirbt, sühnt tausendfach
 Mit Wucherzinsen, was Gewalt verbrochen.
 Welch Leid, welch Unrecht fügst du ihm auch zu?
 Er mag wie sonst des Lebens froh genießen,
 Nur Eines, Herr, nur Freiheit soll er missen.
 Dich aber hebt sein wunderbarer Schatz
 Empor zu Wälschlands unumschränkten Herrscher,
 Und unter Kön'gen schafft er dir den Platz.

Hartneid

(sich dem Herzoge und Manuel demüthig nähernd).

O hört mich, Herr! Helft mir zu meinem Recht!

Herzog

(zu Manuel).

Doch seine Macht, sein Anhang, seine Freunde,
 Des Volkes Gunst!

Manuel.

Hegt keine Sorge, Herr!
 Wir machen Alles ganz im Stillen ab,
 Lucretia liefert ihn in unsre Neze!

Herzog.

Lucretia? Der er huldigt, die ihn liebt?

Manuel.

Ihn lieben, Herr!? Sie prunckt mit seiner Neigung,
 Bereichert sich mit Gaben seiner Gunst,

Und nimmt den Weihrauch seiner Seufzer hin! —
 Ihr Herz blieb leer! — Noch hängt ihr Eigensinn
 An Don Fernando, den dein Zorn geächtet;
 Als Köbder wirf ihr das Versprechen hin,
 Du rufest ihn zurück, und sie ist unser,
 Und schläfert koscnd Werners Vorsicht ein.

Hartneid

(stehend).

Mein Recht, Gebieter! Schützt mein gutes Recht!

Herzog.

Inmitten zwischen Ja und Nein schwankt mir die Seele;
 Bedenklich scheint was immer auch ich wähle.
 Auf eure Schultern laßt mich, Manuel,
 Beschluß und That und ihre Folgen wälzen,
 Sie mögen Unheil oder Segen seyn.
 Nehmt meinen Siegelring, mit ihm die Vollmacht,
 Zu lassen wie zu thun, zu fesseln wie zu lösen;
 Geht hin, und lohnt mit Treue mein Vertrauen!

Manuel.

Du gibst mir Macht, und Macht erwerb' ich dir;
 Mit Kronen schmück' ich dir das Haupt!

Herzog.

Genug!

Mich ruft das Fest.

(Zu Hartneid.)

Der Adept.

5

Ihr aber, Fremdling, sprecht
Zu diesem hier; er schafft euch euer Recht.

(Der Herr; og geht ab.)

Manuel.

(für sich).

Er hat den Fuß gesetzt auf meinen Nacken,
Und seine Ferse trat mich in den Staub;
Nun mag für Schmach er tiefre Schmach erfahren.
In Thurm und Kerker will ich ihn bewahren,
Und schwelgen in der Fülle seines Goldes,
Und schwelgen in der Fülle seiner Macht!

Hartneid.

Helft mir zu meinem Rechte, hoher Herr!
Gebietet über mich! Ich bin bereit
Zu jedem Dienst; nur schützt mein gutes Recht!

Manuel.

Sorgt nicht! Wir wollen es so treu bewahren
Wie unser eignes Recht; auch nehmen dankbar
Wir euren Rath und euren Beistand an,
Und doppelt reichen Lohn soll Treue finden,
Die nicht das Ziel bloß, auch die Mittel zeigt.
Doch nun hinweg, daß nicht Verdacht sich rege!
Ich treff' euch dort in jenem Corridor.
Lebt wohl!

Hartneid.

Mein hoher Herr, lebt wohl!

(Manuel geht ab.)

Fahr hin! Fahr hin! Du honigsüßer Schelm!
 Belohnen wollt ihr mich? — Ihr meint wohl gar,
 Ich hätte das Geheimniß euch verrathen,
 Euch reich zu machen; Werner angeklagt,
 Um kriechend dann bei eurem Stolz zu betteln?
 Ei, meint ihr so? — Ich aber meine anders! —
 Ihr seyd das todte Werkzeug meiner Hand;
 Festbannen sollt ihr mir den Flüchtigen,
 Als Schrauben an der Folterbank mir dienen,
 Als Dolch, den ich an seine Kehle setze,
 Ihm abzupressen seines Wissens Schatz;
 Ihr aber sollt nicht d'ran Gemeinschaft haben.
 Und doch schon zwei zu viel! — Beim Reich der Nacht!
 Ist's einmal mein, wollt' ich, er wär' begraben,
 Und ich, ich wüßt's allein! — Wer kommt da? Still!

(Er nimmt die Larve vor und tritt bei Seite.)

Achter Auftritt.

Hartneid, Pompeo, Bernardo und Marcello.

Pompeo.

Gewonnen, sagt ihr?

Bernardo.

An drei tausend Scudi.

Pompeo.

Und wie gewannt ihr? Sprecht!